

# Laibacher Zeitung.



Nr. 142.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 23. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli 1866 beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“, zu welchem wir das P. T. Publikum ergebenst einladen.

Wir werden bestrebt sein, allen Anforderungen, die man an ein täglich erscheinendes politisches Provinzialblatt stellen kann, zu entsprechen und unsere Leser mit möglichster Schnelligkeit von allem Wissenswerthen zu unterrichten, wobei wir keinerlei Opfer scheuen. Bei den zu erwartenden wichtigen Ereignissen werden wir unseren Lesern stets das Neueste durch Original-Telegramme oder Extrablätter mitzutheilen uns befehlen. Zudem sind wir in der Lage, manche wichtige, maßgebenden Kreise entstammende Mittheilung zu bringen, welche über Tagesfragen aufklärt. Unsere politischen Nachrichten aus dem In- und Auslande werden dem Leser stets eine fortlaufende Uebersicht des Vorfallenden aus allen Gebieten in möglichster Vollständigkeit und prägnanter Kürze bringen. Der Rubrik „Locales“ werden wir eine besondere Aufmerksamkeit widmen und unsere Verbindungen werden uns in den Stand setzen, die Leser von allen Vorkommnissen in unserem Provinzialleben zu unterrichten. Wir machen auch auf die neu eröffnete „Geschäfts-Zeitung“ aufmerksam, unter welcher Rubrik wir besonders die Handels- und Gewerbsinteressen berücksichtigen. Unser Feuilleton wird Originalartikel über allgemein interessirende, insbesondere vaterländische Gegenstände bringen. Angemessene Beiträge für die „Laibacher Zeitung“ sind stets erwünscht und werden entsprechend honorirt.

Wir hoffen, daß alle Vaterlandsfreunde unser Bestreben durch Einsendung von Besprechungen der Landesangelegenheiten und der unser Land vorzüglich berührenden national-ökonomischen Fragen unterstützen werden. Die „Laibacher Zeitung“ wird es als eine ihrer Verpflichtungen betrachten, als ein Organ der berechtigten Wünsche und Forderungen des Landes zu dienen.

### Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert:

Ganzjährig mit Post, unter Kreuzband verfaßt	15 fl. — kr.	Ganzjährig für Laibach, in's Haus zugestellt	12 fl. — kr.
halbjährig dto. dto.	7 " 50 "	halbjährig dto. dto.	6 " — "
ganzjährig im Comptoir unter Convert	12 " — "	ganzjährig im Comptoir offen	11 " — "
halbjährig dto. dto.	6 " — "	halbjährig dto. dto.	5 " 50 "

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesandt werden.

Laibach, im Juni 1866.

Ignaz v. Kleinmayr & Jedor Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Der Staatsminister hat je eine Lehrstelle am k. k. Gymnasium zu Tarnopol dem Supplenten Franz Adlof zu Przemysl, am k. k. Gymnasium zu Sambor dem dortigen Supplenten Dionys Turzanski und am k. k. Gymnasium zu Stanislaw dem dortigen Supplenten Karl Lichtenstein verliehen.

Der Justizminister hat den Bezirksvorsteher in Brzesko Carl Kulikowski, den Oberstaatsanwaltsstellvertreter in Krakau Hieronymus Ciechanowski und den Rathesekretär in Neu-Sandez Ludwig Zdanski zu Kreisgerichtsräthen, und zwar den ersten für Tarnopol, den zweiten für Krakau und den letzten für Rzeszow ernannt.

Das Finanzministerium hat die im Oremium der böhmischen Finanzlandesdirection offenen Finanzrathsposten dem Finanzrath und Finanzbezirksdirector für den Prager Kreis Ludwig Ritter v. Radherny, dem Finanzsecretär Maximilian Chotsky und dem Ministerialconcipisten im Finanzministerium Alois Christ verliehen; den disponiblen Finanzrath der aufgelösten Finanzlandesdirectionsabtheilung in Preßburg Ignaz Günther auf die erledigte Finanzbezirksdirectorsstelle für den Prager Kreis untergebracht und zu Finanzrathen und Finanzbezirksdirectoren in Böhmen die Finanzsecretäre Joseph Hieke für Saaz, Carl Czwezef für Chrudim und Emanuel Chinelli v. Löwenstern für Bisef ernannt.

Finanzrath und Finanzbezirksdirector Alfred Ellmayer wurde über eigenes Ansuchen von Saaz nach Leitmeritz versetzt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aufruf.

Am 20. d. M. begann am Assentplatze zu Laibach die Werbung von Freiwilligen für das Alpenjägercorps, und es war der Andrang der patriotischen Jugend ein derart massenhafter, daß schon nach wenig Stunden 102 Freiwillige zur Fahne schworen und damit bereits jene Anzahl überschritten war, deren Werbung das Comité mit Rücksicht auf die disponiblen Geldmittel vorläufig in Aussicht genommen hatte.

Vielsache Gründe lassen es sowohl im Interesse der angeworbenen Mannschaft als auch des Landes selbst als rathlich erscheinen, die Werbung in der Weise fortzusetzen, daß so rasch als möglich mindestens eine complete Compagnie aufgestellt werden könne.

Dazu sind jedoch die bisher gezeichneten Beiträge lange nicht zureichend, und das Comité wendet sich daher vertrauensvoll an alle jene Patrioten des Landes, welche in Folge des vom Comité ergangenen Aufrufes sich zu

einem Beitrage entschlossen haben, mit der dringenden Bitte, denselben sobald als möglich an das Comité gelangen zu lassen, um selbes in den Stand zu setzen, die weiteren Maßregeln treffen zu können.

Der erste Werbetag lieferte den Beweis, daß es dem Lande an Männern nicht fehle, welche freudig ihr Blut für das Vaterland zu opfern bereit sind; es wird ihm eben so wenig an Patrioten fehlen, welche durch Geldbeiträge der Jugend des Landes das Feld öffnen, auf welchem sie ihrem Thatendurste Befriedigung verschaffen kann.

Laibach, am 21. Juni 1866.  
Vom Comité für Errichtung des freiwilligen Alpenjägercorps.

In der Stadt Laibach haben sich die nachstehend verzeichneten 27 dortigen Inassen bereit erklärt, 35 reconvallescente oder leicht verwundete k. k. Soldaten in Privatpflege zu übernehmen und die hierfür entfallende Durchzugsgebühr den Pflinglingen zu überlassen.

Für 20 werden Zimmer gemiethet, und wird der Miethzins durch eine eingeleitete Subscription sichergestellt. Die übrigen 15 werden bei den Dfferenten untergebracht.

Auch ist daselbst ein Nothspital für 4 bis 6 Kranke errichtet, wobei die Herren Dr. Florian Fröhlich, Anton Gerbez und Lukas Radinz die ärztliche Behandlung unentgeltlich übernehmen. Die Kost für die in diesem Spital untergebrachten Kranken wird von dem hochwürdigen Ursuliner-Convente beigestellt.

Die Einrichtung und Reinhaltung des Spitals wird von der Gemeinde besorgt.

### Verzeichniß der Dfferenten.

Augustin Freiherr von Wolfensperg Gutsbesitzer in Burgstall, übernimmt 5 Mann, Franz Krenner übernimmt 4 Mann, Georg Deisinger 2 Mann, der Kapuziner-Convent in Laibach, Johann Klobus, Johann Sushnik, Franz Terdina, Georg Franz, Thomas Hafner, Anton Gaber, Franz Wilfan, Johann Matschel, Simon Kofel, Margareth Dolenz, Johann Molinaro, Josef Kaiba, Josef Homann, Johann Pollanz, Primus Nemiz, Stadtpfarrer, Johann Hafner, Lorenz Kofchir, Franz Katan, Ursula Waupetizh, Valentin Schufnik, Anna Dolenz, Anton Hafner, Johann Volzhizh, übernehmen je einen Mann.

An patriotischen Spenden wurden dem Herrn Bürgermeister weiters übergeben:

Für das Alpenjägercorps: Vom Herrn Oberamtsdirector Dr. H. Costa 5 fl., vom Herrn Gemeinderathe Andreas Mallitsch 50 fl., vom Herrn Joan Bilhar 5 fl.

Für den Frauenverein: Vom Herrn Oberamtsdirector Dr. H. Costa 5 fl., vom Herrn Gemeinderathe Mallitsch 25 fl., von Frau Amalie Bilhar 5 fl., vom Herrn Wechsel André Domenig mit der Widmung „für die verwundeten Krieger aus Krain“ eine 4perc. Metalliques-Obligation von 100 fl. sammt Zinsen seit 1. October 1865.

## 5. Verzeichniß

der zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägercorps bei der landschaftlichen Kanzleivorsteherung eingegangenen Beiträge:

	fl.	kr.
Durch das löbl. Comptoir der „Laib. Ztg.“	178	—
Von Herrn Johann Suppaneg	2	—
„ „ Alexander Dreo	62	—
„ „ Freiherrn Amand Schweiger, k. k. Kämmerer	62	—
Von Sr. fürstbischöfl. Gnaden dem hochw. Herrn Fürstbischöfe Dr. Barthelma Widmer	500	—
Von Herrn Freiherrn Anton Jois	100	—
„ „ Oberstleutenant Freih. Detrauz	35	—
„ „ Freiherrn Philipp Rehbach, k. k. Kämmerer	62	—
Von Herrn Edlen v. Lehmann, k. k. Staatsanwalt	10	—
Von Herrn Andreas Boista, k. k. Comitatsgerichtsrath	2	—
Von Herrn Johann Kaprez, k. k. Staatsanwaltssubstitut	2	—
Von Herrn Josef Perise, k. k. Staatsanwaltssubstitut	2	—
Von der Firma Baumgartner und Söhne	25	—
Von Herrn Freiherrn Heinrich v. Lazzarini eine 5perc. Staatsschuldverschreibung pr. 100 fl.	1042	—
hiez u aus dem 4. Verzeichnisse	3258	—
bar und 3000 fl. in Staatsschuldverschreibungen		
zusammen	4300	—
bar und 3100 fl. in Staatsschuldverschreibungen.		

### Beiträge für den Frauenverein:

Frau Katharina Kofschegg, k. k. Bezirksvorstehergattin, der Ertrag einer von ihr im Bezirke Großlaschitz persönlich durchgeführten Sammlung, bestehend in 34 fl. 46 kr. ö. W., dann einem Guldenstück und einem Zwanziger in Silber, ferner 1/2 Pfd. geordnete Charpie, 12 dreieckige Tücheln und 3 gebrauchte Leintücher; vom evangelischen Frauenvereine in Laibach 25 fl.; Herr Dr. Josef Suppan, Hof- und Gerichtsadvocat, 15 fl.; Frau Anna Suppan, Hof- und Gerichtsadvocatengattin, 15 fl.; Frau Maria Mallner ein Stück neue Leinwand im Gewichte von 7 1/2 Pfd.; Ihre Excellenz Frau Josefine Freiin v. Schloisnigg 29 Stück gebrauchte Leinwandhemden, 2 Pfund Verbandstücke, 12 Theeservietten und 4 Polsterüberzüge.

### Laibach, 23. Juni.

Am 20. d. M. Mittags 1 Uhr erhielt — wie die „Br. Abdpst.“ meldet — der Herr Commandant der k. k. Südarree Feldmarschall Erzherzog Albrecht kaiserl. Hoheit ein von dem Generallieutenant Lamarmora im Auftrage des Königs Victor Emanuel ausgefertigtes, die förmliche Kriegserklärung enthaltendes Schreiben, zufolge dessen die Feindseligkeiten italienischerseits in 3 Tagen beginnen werden.

Den bündigsten Commentar zu dieser Kriegserklärung (deren Wortlaut siehe unter „Telegramme“) liefern die italienischen Blätter, die mit anerkannter Offenheit in die Welt hinausschauen: Oesterreich muß aus Deutschland und Italien hinaus, oder Preußen und Italien müssen zermalmt werden. Die italienischen Blätter bekennen sich überhaupt mit viel mehr Offenherzigkeit zu der Solidarität Preußens und Italiens, als es die preussischen thun, die ein Gefühl der Scham ob diesem Bund immer noch nicht überwunden haben und in ihren langen und bitteren Commentaren über das österreichische Kriegsmantel, in ihren bombastischen Artikeln über Preußens Recht und Verursachung gerade diese Hauptanklage gar nicht berühren.

Zu welcher Weise übrigens die preussische Presse das Publicum zu dupiren aufrichtig bemüht ist, geht beispielsweise aus einem von preussischen Blättern gebrachten angeblichen Armeebefehl Benedek's hervor, der wie wohl nicht erst bemerkt zu werden braucht, apokryph ist, und in einer beispiellosen wahrhaft unerhörten Fälschung des weiter unten veröffentlichten Armeebefehls vom 17. Juni besteht.

Ein solches Gebahren brandmarkt die „W. Abdpst.“ mit Recht in folgender Weise: Der sittliche Charakter des ganzen Vorgehens der preussischen Machthaber und der ihnen dienstbaren Tagespresse spiegelt sich auch in diesem Zuge, den wir heute zu brandmarken Gelegenheit haben, wieder. Solche Zufammen — wir finden keine gelindere Bezeichnung für Handlungen, die jedem ehrlichen Menschen das Blut zu Kopfe treiben — hatte bisher nur die Kriegskunst Piemonts zu verzeichnen. Es bedurfte wohl seit den letzten Wochen keines neuen Beweises, daß Preußen von dem preiswürdigen Ehrgeiz befecht ist, es hierin seinem ehrenfesten Allirten nicht bloß gleich, sondern möglichst zuvorzuthun. Und es ist auf dem besten Wege.

Wenn man es wagen kann, einer ganzen „Bevölkerung von Intelligenzen“ ein Machwerk, wie jenes Falsificat es ist, als den Armeebefehl eines Feldherrn vorzugaukeln, der an der Spitze einer kaiserlichen Armee steht, zu der er im Auftrage des obersten Kriegsherrn spricht — welche Begriffe, so fragen wir, muß man dann im gegnerischen Lager von der Würde und dem feierlichen Ernst eines solchen Actenstückes haben? Welcher Geist muß die Armee befehlen, die, sei es auch dem Gegner, mit dem sie sich im christlichen Kampfe messen soll, derlei Kundgebungen zumuthen kann! Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß die Empfindung des Abscheues, welche ein solches Treiben hervorruft, von jedem redlich Denkenden getheilt werden muß.

## Oesterreich.

Wien, 21. Juni.

† Gestern hatte die Kaltblütigkeit der Wiener Correspondenten eine wahre Feuerprobe zu bestehen. Die Nachricht von einem erfolgten Zusammenstoße der österreichischen und preussischen Truppen bei Jägerndorf und dem siegreichen Vordringen der ersteren bis Oppeln trat so allgemein und mit solcher Bestimmtheit auf, daß alle Welt wenigstens einen Augenblick dieselbe für eine tatsächliche hielt. Nun ist es zwar im gegenwärtigen Momente nicht allzu wunderbar, daß die falsche Nachricht von einem erfolgten Zusammenstoße der beiden Heere an der Grenze sich rasch Bahn zu brechen vermag, sieht man doch einem solchen Zusammenstoße schon seit lan-

gen banger Tagen entgegen; eben so wenig wunderbar ist es, daß diese Nachricht mit einem Zurückdrängen der Preußen auf Oppeln endet, glaubt man doch stets gern, was man hofft, und blickt doch ganz Oesterreich mit unbedingtem Vertrauen auf seine herrlichen Armeen im Norden, so wie im Süden.

Was aber hierbei wohl das Räthselhafte ist und bleibt, sind die vielen Details, von denen diese Nachricht begleitet war. Denn nicht nur, daß man bis auf den Mann die Zahl der gemachten Gefangenen und der eroberten Geschütze anzugeben wußte, wurden auch die Namen der verwundeten und gefallenen österreichischen Officiere, unter ersteren ein Graf Hunyadi, unter letzteren ein Graf Chorinsky, mit aller Bestimmtheit colportirt. Und dieser Umstand war es wohl hauptsächlich, welcher bewirkte, daß dieses Gerücht über den Zusammenstoß bei Jägerndorf nicht ohne Einfluß auf die Börse blieb. Nichts spricht aber deutlicher für das verhältnißmäßig Vertrauensvolle der gegenwärtigen Situation, als daß die Börse, trotz dem das Gerücht von dem glücklichen Waffenerfolge sich nicht bestätigte, doch ihre feste Haltung nicht aufgab und sich selbst durch die schließlich bekannt gewordene italienische Kriegserklärung nicht allzusehr alteriren ließ.

Die heutigen Journale fallen in der Angabe des Termines, an welchem wir die ersten Nachrichten von den Bewegungen des Hauptquartieres der Nordarmee hören dürften, auf den Tag mit dem zusammen, was ich Ihnen hierüber in meinem letzten Schreiben angedeutet. Vor zwei bis drei Tagen erwartet man von dort nichts Neues. Einsteilen hat man aber auch im größeren Publicum dem unsicheren und unsäthen Wesen der Preußen entnommen, daß dieselben trotz ihrer Scheinerfolge in Sachsen doch wahrlich nicht auf Rosen gebettet sind. Die fast unheimliche Stille auf der ganzen Linie der combinirten Armee hat im Augenblicke eine doppelte Wirkung: sie stärkt diesseits die Hoffnung und das Vertrauen in künftige große und entscheidende Schlage, während sie jenseits jede Möglichkeit und jede Zuversicht benimmt, denselben zu begegnen.

Briefe und Zeitungen aus dem Norden sind heute nur spärlich eingetroffen, Pakete sind gezwungen, weite Umwege zu machen. Unsere Telegraphenbureaux sind so sehr überbürdet, daß in vielen Fällen eine briefliche Expedition bei weitem vorzuziehen ist.

Als dritte im Bunde mit Fräul. Schweigert aus Graz und Frau Lange aus Carlsruhe trat nun Frau Straßmann-Damböck vom Hoftheater in München als Concurrentin um das Rollenfach der unvergesslichen Keti auf. Frau Straßmann, eine geborne Grazerin, erlangte als „Medea“ eine Art von Erfolg vor dem mehr als halbleeren Hause. Ihrer etwas ungeberdigen Art und Weise kam die glückliche Wahl der Rolle zu Hilfe. Feinheit der Empfindung und Maas im Style ließ die Darstellung peinlich vermissen. — Die Prinzessin Hirschkuh scheint der Casse des Theaters an der Wien sich nicht dankbar erweisen zu wollen. Die Vorstellungen finden bereits selbst an kühlen Abenden bei halb vollem Hause statt.

Wien, 21. Juni. Die „W. Abdpst.“ veröffentlicht nachstehend den Armeebefehl des Feldzeugmeisters Benedek vom 17. Juni 1866:

Hauptquartier Olmütz, am 17. Juni 1866.

Se. Majestät der Kaiser verkündet mit dem Manifeste vom heutigen Tage Seinen treuen Völkern, daß alle An-

strebungen, den Frieden zu erhalten, vergeblich waren, daß Er gezwungen ist, für die Ehre, für die Unabhängigkeit und Machtstellung Oesterreichs und Seiner edlen Bundesgenossen zum Schwerte zu greifen.

Die Ungewißheit, die auf uns gelastet, ist somit behoben, unsere Soldatenberufen dürfen höher schlagen, zu den Waffen ruft unser allergnädigster Kriegsherr, und mit Gottesvertrauen gehen wir nunmehr einem gerechten und heiligen Kriege entgegen.

Wohlan denn, Soldaten! unsere erhabenste Aufgabe beginnt.

Mit freudiger Hingebung und Schnelligkeit habt Ihr Euch — von nah und fern — der Deutsche wie der Ungar, der Slave wie der Italiener — unter des Kaisers Fahnen geschaart; sie sind nun aufs neue entfaltet zum Kampfe für Sein gutes Recht, für Oesterreichs heiligste Interessen, für unseres Vaterlands höchste Güter: — und Ihr werdet diese Fahnen unter allen Umständen hoch und ruhmvoll halten, Ihr werdet mit Gottes Hilfe sie zum Siege tragen! Zu den Waffen also! — Wie Ihr mit mir daran seid, Soldaten! was ich für Euch fühle, was ich von Euch fordere und erwarte, das wißt Ihr; setze jeder nun seine besten Kräfte ein, damit wir das höchste Vertrauen unseres schwergeprüften vielgeliebten Kaisers und Herrn mit jubelndem Todesmuth rechtsfertigen, damit ich Euch bald freudig zurufen könne: „Ihr habt Euch wacker gehalten, wie es Oesterreichs Söhnen ziemt, — das Vaterland ist stolz auf Euch — der Kaiser ist mit Euch zufrieden.“

Brünn, 20. Juni. (N. Fr. Pr.) In der heutigen Gemeindeauschussung wurde der Antrag gestellt, Sr. Majestät dem Kaiser durch Vermittlung des Statthalters eine Loyalitätsadresse zu unterbreiten. Der Antrag wurde vom Bürgermeister Giskra in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede unterstützt. Am Schlusse derselben bringt Redner dem Kaiser, dem Vaterlande und der Armee ein Hoch, das enthusiastisch erwidert wurde. Ferner wurde der Antrag eingebracht, aus Gemeindemitteln und dem Ergebnisse von Sammlungen Reconvallescentenspitäler zu errichten. Giskra beantragt, für den Fall des Bedarfes das Bürgercorps zum Sicherheitsdienst aufzufordern. Das Corps soll eventuell durch Wahlberechtigte aller Wählerclassen ergänzt werden. — Der mährische Hilfsverein zeigt an, daß er Belegräume für tausend Verwundete verfügbar habe.

Reichenberg, 19. Juni. Wie man hört, haben im Laufe des heutigen Tages mehrfache Grenzüberschreitungen von Seite preussischer Truppenabtheilungen stattgefunden. So hat Nachmittags eine feindliche Abtheilung die Grenze bei Petersdorf (Gabler Bezirks) überschritten. Nähere Details hierüber sind nicht bekannt. Aus Friedland wird gemeldet, daß heute vier Husaren in Hermsdorf und sechs Infanteristen in Heinersdorf erschienen sind. Bei Hilgersdorf (Heinspacher Bezirks) haben fünf preussische Uhlanen die Grenze überschritten, den Gemeindevorsteher aufgesucht, denselben über die Anwesenheit des österreichischen Militärs auszufragen gesucht und sind sodann wieder zurückgezogen. — Auch in Reichenberg sind heute 26 junge Männer aus Sächsisch-Reichenau und Merkersdorf erschienen, welche nach ihrer Aussage vor dem anrückenden Feinde die Flucht ergriffen, weil dieser überall, wo er erscheine, Männer im Alter von 18 bis 36 Jahren einfaenge, dieselben gewaltsam assentire und nach Preußen abführe. Glaubwürdigen Mittheilungen zufolge wandert die jün-

## Feuilleton.

### Die Depeschen in den Zeitungen.\*

Eine gewaltige Entdeckung, welche die Welt der deutschen Gelehrsamkeit verdankt, obgleich der Bundestag in einer schwer erklärlichen Unwissenheit Belohnung für sie einem Ausländer zuerkannte, die neue Telegraphie, verändert sichtlich das alte Zeitungswesen.

Handel und Börse hatten mächtige Antriebe, die Kenntniß der neuesten Preise von den Hauptmärkten sich mit des Blitzes Schnelligkeit zu verschaffen. Auf große Unkosten konnte es nicht ankommen, wo bedeutende Werthe in Frage standen. Für das Bedürfnis der kaufmännischen Welt wurde daher eher gesorgt, als für die Zeitungen, die zwar das ganze Volk vorstellen und allen nützen, jedoch nicht gleiche Geldmittel an ihre Aufgabe setzen konnten! Reuter errichtete 1850 für die Kaufleute ein ihnen Telegramme lieferndes Geschäft in Aachen. Noch zog sich der leitende Draht erst von Berlin bis Aachen und von Paris nach Brüssel, Reuter mußte, so lange noch Aachen und Brüssel ohne telegraphische Verbindung waren, auf eine Aushilfe für die Zwischenstrecke sinnen. Dazu diente ihm die Taubenpost. Von jedem in Brüssel eingetroffenen Depesche, die er brauchte, wurden daselbst Abschriften, und zwar um der Sicherheit willen drei Abschriften genommen, welche drei Tauben nach Aachen zu ihrem Neste brachten. Einer Angabe zufolge soll es eigentlich der Buchhändler H. Bender (ein Kurhess) gewesen sein, der das Reuter'sche Telegram-

mengeschäft gestaltet hat. Im Jahre 1851 verlegte Reuter den Sitz seines Geschäftes nach Berlin und ließ nun, nachdem er anfangs mit seinen Reuigkeitstötigen nur Börsen versorgt hatte, auch an Zeitungen Telegramme ab, und zwar einer jeden in ihrer Landessprache; an Privatleute verkaufte er keine Telegramme. In demselben Jahre brachte der unterseeische Kabel zwischen Calais und Dover die Telegraphenlinie Frankreichs und Englands in Zusammenhang. Da wurde Reuter's Sitz London, welches seiner Lage ungeachtet der Mittelpunkt der Telegraphie geblieben ist. Die Reuter'sche telegraphische Agence oder Office wurde sofort eine Anzeigestelle für den Weltverkehr, ein weltbürgerliches Geschäft, eine Großmacht. Alle bedeutenderen Zeitungen hingen an ihr. Indessen wollte man im Verlauf der Zeit an dem Reuter'schen Dienst ein parteiisches Verfahren spüren.

In Paris bemächtigte sich das längst bestehende Korrespondenzbureau Havas auch des Telegrammenvertriebes. Um in Paris das Aufkommen eines gleichen Geschäftes zu verhindern, verzichtete es auf Gewinn in der Hauptstadt und entschloß sich, den Pariser Zeitungen seine Telegramme ohne eine bestimmte Geldforderung zu liefern. Es berechnet nämlich nur die Selbstkosten und vertheilt die Spesen über alle beziehenden Pariser Blätter, kann also in Paris an Billigkeit nicht überboten werden. Dennoch that sich ihm gegenüber eine zweite Agentur telegraphischer Nachrichten auf, die Agence continentale. Wir erinnern daran, daß Havas-Bücher seine Selbständigkeit dahingegeben und von der Regierungsgewalt sich abhängig gemacht hatte. Sein Geschäft war zum Werkzeug der Regierung herabgesunken. Die Telegramme, die aus seiner Schmiede von Paris an die gebildete Welt kamen, waren nach deren Anordnungen ausgewählt und gefaßt. Sowie aber eine zweite Tele-

grammenausgabe in Paris stattfand, bot sich den Auswärtigen die Gelegenheit, die Pariser Telegramme zu vergleichen, und an Nichtübereinstimmungen konnten sie inne werden, welches Spiel getrieben wurde, welche Glaubwürdigkeit die Ausheiler verdienten — Grund genug für den französischen Minister Persigny, die Agence continentale im September 1862 zu verbieten. Havas-Bücher ward somit der fatalen Controlo ledig und mochte den höheren Eingebungen wieder rücksichtslos dienen. Sollte jemand Zweifel an der Abhängigkeit des Havas'schen Geschäftes hegen, so wird ihm dieser schwinden, nachdem er vernommen hat, daß von demselben jeden Morgen, noch bevor der Moniteur in Paris erschienen ist, dessen wesentlichster Inhalt den deutschen Zeitungen zutelegraphirt wird. Es ist sehr wichtig, dies Verhältnis zu wissen, da die allermeisten Nachrichten über Spanien und Italien zuerst durch die französischen Telegramme und zukommen.

In Italien ist die Nachrichtenschmiede die Agence Stefani zu Turin. Sie lieferte zu einem auffallend niedrigen Preise (200 Lire jährlich!) sowohl lithographirte Correspondenzen als Telegramme. Ihr stand im Jahre 1862 der frühere Herausgeber der Turiner Zeitung Rechtsanwält Brenna vor. Sie befindet sich in vollständiger Abhängigkeit von dem italienischen Ministerium, folgt unterthänig allen Weisungen desselben, schweigt, worüber sie schweigen soll, und streut mit unvergleichlicher Schamlosigkeit Lügen in die Welt aus. Die Pariser Zeitungen drucken sie nach und aus diesem Kanale fließen ihre Lügen weiter in die deutsche Presse. Privatbriefe lauten häufig ganz anders, aber — hinten nach!

(Fortsetzung folgt.)

\* Aus dem Buche Dr. Heinrich Wuttke's: „Die deutschen Zeitschriften und die Entstehung der öffentlichen Meinung.“

gere männliche Bevölkerung massenhaft aus Sachsen nach Böhmen aus, um dieser gewaltsamen Rekrutierung zu entziehen. — Aus Zittau, wo gestern 500 Mann preussischer Jäger eingerückt sind, sollen sich heute früh die Preußen wieder zurückgezogen haben, nachdem sie die sächsischen Wappen abgenommen und an deren Stelle preussische Adler gesetzt hatten.

**Triest, 21. Juni.** In der gestrigen, sehr zahlreich besuchten Stadtrathsitzung wurde auf Antrag der Delegation einstimmig und unter dreimaligem Lebehoch auf Se. Maj. den Kaiser die Ueberreichung einer Ergebenheitsadresse aus Anlaß des Kriegsausbruches beschlossen. In der Adresse, deren Verfassung im Sinne des motivirten Antrages dem Podestà überlassen wurde, wird besonderes Gewicht auf den Ausdruck der treuen Anhänglichkeit Triest's an das Kaiserhaus und den allgemeinen Staatsverband und auf die heißen Wünsche der Bevölkerung Triest's, daß Oesterreich aus der gegenwärtigen Krise glorieich hervorgehen möge, gelegt werden. Bei Darlegung des Antrages der Delegation bemerkte der Podestà ausdrücklich, daß der Stadtrath nur durch die Hoffnung, der Ausbruch des Krieges werde noch beseitigt werden können, abgehalten worden sei, diesen Gefühlen schon früher Ausdruck zu geben.

**Fiume, 20. Juni.** (Orig.-Corresp. der Tr. Ztg.) Die hiesige Municipal-Congregation richtete schon am 24. Mai in Voraussicht der herannahenden kriegerischen Ereignisse eine Loyalitäts-Adresse an Se. Majestät den Kaiser, in welcher sie im Namen der ganzen Bevölkerung Fiume's Gut und Blut zur Disposition des Thrones stellte, und, stolz auf den Titel „Fedelissima“, die Versicherung der unerschütterlichsten Treue und Hingebung für Se. Maj. und die Dynastie wiederholte. Laut Mittheilung Sr. Exc. des Vauus von Croatien hat nun Se. Maj. mittels a. h. Handschreibens vom 6. l. M. huldreiche Kenntniß von obenerwähnter Adresse genommen und seine a. h. Befriedigung darüber ausgedrückt.

## Ausland.

**Aus Frankfurt, 16. Juni,** bringt die „Neue Preussische Zeitung“ folgende Mittheilung: Die mit Oesterreich gehenden deutschen Regierungen sollen heute übereingekommen sein, 1. von Holstein zunächst virtuell Besitz zu ergreifen, 2. die von dem bisherigen österreichischen Statthalter v. Gablenz eingesetzt gewesene Landesregierung nachträglich als die ihrige anzuerkennen, 3. dieselbe als geschwähigte Fortsetzerin der Bundes-Executionsverwaltung von 1863/64 wieder in Function treten zu lassen und 4. durch diese Landesregierung die holsteinischen Stände nochmals berufen zu lassen. — Ueber den Ausführungsmodus verlautet noch nichts. (Preussisches Corresp.-Bureau.)

**Leipzig, 18. Juni.** Bis auf zwei aus wenigen Reitern bestehende preussische Dragoner-Patrouillen, die gestern früh und gestern Abend sich in unseren Vorstädten zeigten und über die eventuelle Besatzung unserer Stadt gelegentlich Rundschaft einzogen, hat sich hier noch immer nicht preussisches Militär sehen lassen. — Von Dresden sind wir, so wie es scheint, so gut als abgeschnitten; es fehlen Briefe und Zeitungen von dort seit vorgestern Vormittag. Natürlich wissen wir hier auch durchaus nichts Verlässliches über den gegenwärtigen Standort des königl. sächsischen Hauptquartiers und den Bewegungen unserer Truppen überhaupt. — Die Verbindung über Hof und Eger ist fortwährend im Gange, dürfte aber nach dem gestrigen Extrablatt der königl. „Leipziger Zeitung“ gar bald durch die aus Baiern erwarteten Truppentransporte für den Privatverkehr beschränkt, beziehentlich unmöglich gemacht werden. — Von Frankfurt a. M. und weiter her, von Köln und den Hinterländern sind gestern die Posten ausgeblieben. Die Verbindung dürfte durch Demolirungen im Hannoverschen und im Hessischen unterbrochen worden sein. Von der kaiserlichen Armee haben wir noch gar keine Nachricht gelesen. Eine Proclamation König Johannis an sein Volk in Placatform wird zur Bertheilung erwartet. — Sonnabend Abends hielt Dr. jur. v. Schweizer aus Berlin, der bekannte vielgemagelte und schließlich aber doch wohl zu Gnaden aufgenommene Redacteur des „Socialdemokrat“, einen Vortrag in der hiesigen Filiale des allgemeinen deutschen Arbeitervereins, in welchem er offen das Bündniß mit v. Bismarck, der mit seinem Parlament auf Grund allgemeiner Wahlen nicht der Bourgeoisie, sondern der Partei der Socialdemokraten ein Zugeständniß gemacht habe, ansprach und verlangte, daß der Arbeiterverein diese Concession freudig annehmen und auf schleunige Durchführung des allgemeinen Wahlrechts hinwirken möge!

— Ueber die Vorgänge in Sachsen liegen folgende Nachrichten vor: Die Eisenbahnlinie ist bis Baugen durch die preussische Feld-Eisenbahn-Abtheilung wieder fahrbar gemacht worden; General v. Bose, der in Baugen bereits eingerückt ist, forderte energisch von der Stadt die Arbeiter hiezu mit dem Bedenken, sofort Kriegskontribution auszusprechen zu lassen, wenn binnen zwei Stunden die Arbeiter nicht gestellt wären. — Die Feld-Eisenbahnabtheilung besteht aus Bahnweibern (bewaffnet) und anderen Eisenbahntechnikern, die sich die betreffenden Arbeiter requiriren. Das sächsische Contingent ist mit einer ungeheuren Schnelligkeit abmarschirt; seine Pionniere sind mit dem Zerstoren der Eisen-

bahn so weit gegangen, sogar die Drehscheiben, auf denen bekanntlich Waggons und Maschinen gewendet werden, sowie Wasserkräne zu vernichten und Schuppen abzubrennen. In derselben Stunde, am 15. Abends 6 Uhr, wo die preussische Sommatation in Dresden übergeben wurde, brannte man die Eisenbahnbrücke in Riesa (theilweise) nieder, und wurde aus Dresden der Rückzug angetreten; eine Stunde später hatten aber auch die Preußen bei Strehla, Reichenbach etc. und Weissenberg die Grenze überschritten, daher der panische Schrecken in Dresden. — An der Herstellung der längs der ganzen Strecke von Riesa nach Chemnitz unfahrbar gemachten Eisenbahn arbeiten die Preußen rüstig. Das sächsische Eisenbahn-Personal haben sie ohneweiters abgedankt und durch mitgebrachtes preussisches ersetzt. Ueberall, wo sie in Sachsen einrückten, hielten sie das preussische Wappen an und setzten preussische Referendare als provisorische Behörden ein. Unmittelbar nach dem Einzuge der Preußen stand an den Mauern des Dresdens ein kleines pikantes Placat: „Vor Taschendieben wird gewarnt.“ Wer damit gemeint war, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung. Uebrigens nehmen die Preußen, was sie eben finden. Die Casse der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft, die nicht schnell genug in Sicherheit gebracht werden konnte, wurde weggenommen. Die preussischen Truppen erheben auch Geld- und Naturalien-Contributionen im Amtsbezirke Löbau. Die occupirten Landestheile werden im Namen der preussischen Regierung verwaltet.

**Florenz, 20. Juni.** Folgendes ist der Wortlaut der vom General Lamarmora an Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Albrecht gerichteten Kriegserklärung:

Hauptquartier Cremona, 20. Juni.

Das Kaiserthum Oesterreich ist seit Jahrhunderten die vorzüglichste Ursache der Theilung, Knechtschaft und der moralischen wie materiellen Schäden Italiens. Heute ist die Nation constituirt; Oesterreich verkennt sie, indem es fortfährt, unsere edelste Provinz zu unterdrücken, und aus derselben ein großes Lager macht, um unseren Bestand zu bedrohen. Die Rathschläge der Mächte sind unnütz gewesen. Es war unvermeidlich, daß sich Italien und Oesterreich bei der ersten europäischen Verwickelung gegenüber finden. Die zurückgewiesenen Vorschläge und Abmachungen bewiesen die feindseligen Absichten Oesterreichs. Ganz Italien hat sich erhoben, und dies ist es, weshalb der König, der Hüter und Verteidiger des italienischen Gebietes, dem Kaiserthum Oesterreich den Krieg erklärt. Die Feindseligkeiten werden in drei Tagen beginnen, ausgenommen, daß dieser Termin nicht angenommen würde, in welchem Falle Lamarmora den Erzherzog bittet, ihn davon benachrichtigen zu wollen.

— 20. Juni. Das veröffentlichte königl. Manifest an die Italiener sagt:

Es sind bereits sieben Jahre verflossen, seitdem Oesterreich meine Staaten angegriffen hat, weil ich im Rathe Europa's die gemeinsame Sache des Vaterlandes vertreten hatte. Ich griff zum Schwerte, um meinen Thron, die Freiheit meiner Völker, die Ehre und den Namen Italiens zu verteidigen und für das Recht der Nation zu kämpfen. Der Sieg neigte sich auf die Seite des guten Rechtes. Die Tapferkeit der Armee, die Mitwirkung der Freiwilligen, die Eintracht und Weisheit des Volkes und der Beistand eines großmüthigen Allirten verschafften uns beinahe die vollständige Unabhängigkeit und Freiheit Italiens. Höhere Gründe, welche wir achten mußten, verhinderten uns damals, die gerechte und ruhmreiche Unternehmung zu vollenden. Eine der edelsten Provinzen Italiens, welche die Wünsche der Bevölkerungen mit meiner Krone vereinigt hatten und deren heroischer Widerstand und fortwährender Widerspruch gegen die Fremdherrschaft sie uns besonders theuer und geheiligt machten, verblieb in den Händen Oesterreichs. Wiewohl schmerzlichen Gefühles, so enthielt ich mich doch, Europa, welches den Frieden wünschte, zu beunruhigen. Meine Regierung beschloß sich, das innere Werk zu vervollkommen, dem öffentlichen Wohlstande Quellen zu eröffnen und das Reich zu Lande und zur See in Erwartung einer günstigen Gelegenheit zur Vollendung der Unabhängigkeit Benedigs zu besetzen. Wiewohl dieses Warten nicht gefahrlos war, so mußten wir nichtsdestoweniger, ich meine Gefühle als Italiener und König, und meine Völker ihre gerechte Ungeduld, in unseren Herzen verschließen, um das Recht der Nation, die Würde der Krone und des Parlamentes unverfehrt zu erhalten, damit Europa begreife, was Italien gebührte.

Oesterreich, sich plötzlich an unserer Grenze verstärkend, mit einer feindseligen Haltung herausfordernd und bedrohend, hat das friedliche Werk der Reorganisation des Königreiches gestört.

Auf diese ungerechte Herausforderung antworte ich mit einer Wiederergreifung der Waffen, und Ihr habt ein großes Schauspiel gegeben, indem Ihr mit Raschheit und Enthusiasmus in die Reihen der Armee und der Freiwilligen herbeieilte.

Nichtsdestoweniger habe ich, als die befreundeten Mächte den Versuch machten, die Schwierigkeiten durch einen Congreß zu lösen, ein Unterpfand meiner Gesinnungen Europa gegeben und mich beeilt, den Congreß anzunehmen. Oesterreich hat auch diesmal Unterhandlungen verweigert, und indem es jedes Einvernehmen zurückwies, gab es einen neuen Beweis, daß, wenn es auch auf seine Macht vertraut, es nicht ebenso zur Gerechtigkeit seiner Sache Vertrauen hat.

Italiener! Ihr könnt gleichfalls Vertrauen in Eure Macht haben, indem Ihr mit Stolz auf Eure tapfere Armee

und starke Marine blickt, aber Ihr könnt noch auf die Heiligkeit Eures Rechtes vertrauen, dessen Triumph in Zukunft unfehlbar ist.

Wir werden durch das Urtheil der öffentlichen Meinung und durch die Sympathien Europa's unterstützt, welches weiß, daß ein unabhängiges und auf seinem Gebiete sicheres Italien für dasselbe eine Gewähr des Friedens und der Ordnung werden wird.

Italiener! Ich übergebe die Regierung des Staates dem Prinzen von Carignan und ergreife das Schwert von Goito, Pastrengo, Palestro und St. Martino.

Ich fühle, daß ich die auf dem Grabe meines hochherzigen Vaters geleisteten Gelübde erfüllen werde. Ich will noch einmal der erste Soldat der italienischen Unabhängigkeit sein.

**Paris.** „La Presse“ erfährt aus „bester Quelle“, daß das Petersburger Cabinet in seiner Antwort auf die Mittheilung des kaiserlichen Briefes erklärt habe, seine Haltung sei der des französischen Cabinetes vollkommen ähnlich, seine Neutralität sei gleichfalls eine „aufmerksame“, und so wie Frankreich sich genöthigt sehen werde, aus ihr herauszutreten, Rußland sich ebenfalls auszusprechen werde.

## Vom nördlichen Kriegsschauplatze.

Die neuesten Telegramme melden ein Vordringen der Preußen von Plauen und Delnitz im Westen Sachsens gegen Hof, offenbar gegen die Verbindung der bairischen Armee mit der österreichischen gerichtet. Auch gegen Bodenbach scheint ein Vorrücken zur Gewinnung der Elbelinie im Werke zu sein, da hier die Straßen- und Bahnobjecte zur Sprengung vorbereitet sind. Diese Bewegung geht dem Anscheine nach von Pirna aus, wo Vorkehrungen zum Transport eines ansehnlichen Truppencorps getroffen werden.

Die Nachricht, daß die Preußen in Sachsen Rekruten ausheben, wird von französischen Blättern, dem „kleinen Moniteur“ und der „France“, bestätigt.

Weitere Nachrichten von der böhmischen Grenze fehlen. Von der schlesischen Grenze meldet ein Telegramm des „Wanderer“ aus Oderberg, daß seit 19. d. früh ununterbrochene preussische Truppenzüge nach Osten stattfinden. Die Grenzalarmstangen braunten vorgestern Nachts zum ersten Mal. An der mährisch-schlesischen Grenze finden Vorpustenplänkelleien statt, wobei die Preußen jedoch vor der österreichischen Cavalerie stets zurückweichen, daher auch noch keine Verwundungen vorgekommen sind.

Das bairische Hauptquartier rückt nach Bamberg vor. Badiſche Officiere und Kriegsbeamte werden im Hauptquartier des 8. Armeecorps erwartet.

Die Stellung der Preußen in Kurhessen ist nahezu unhaltbar.

Die letzten Nachrichten melden, daß die Preußen in Sachsen sehr forcirte Märsche machten und daher beim Einmarsche in Dresden große Erschöpfung zeigten. Die nämliche Erscheinung zeigte sich auch im badiſchen Feldzuge des Jahres 1849. Inzwischen steht die verbündete deutsch-österreichische Armee noch in ungebrochener Kraft da, bereit, plötzlich über den hochmüthigen Feind herzufallen und ihn die Schärfe ihres Schwertes fühlen zu lassen.

## Vom südlichen Kriegsschauplatze.

Der Kampf scheint mit der Allarmirung der Feldwache bei Passo Bruffione in Judicarien (Val Giudicaria, Hauptort Condino) eröffnet zu sein. Der Einbruch geschah wahrscheinlich von Bergamo oder Breno her durch das Val Camonica.

An der Tiroler Grenze spukten bereits gegen Ende voriger Woche Freiwilligenabtheilungen. In Udolo, an der Straße durch das Val Camonica nach dem Tonale, sollen, wie man dem amtlichen „Tiroler Boten“ aus Trient vom 16. d. schreibt, bei 200 Mann Freischaren unter dem Commando eines Majors eingetroffen sein. Dieser Truppe soll es aber nicht nur an der nothwendigsten Bewaffnung und Montur, sondern auch an Subaltern-Officieren fehlen. Einem Gerüchte, das in Trient am letzten Samstag cursirte, zufolge haben sich „Nothhemden“ in größerer Anzahl am Caffaro sehen lassen. Man erwartete den Angriff für künftigen Montag. Eine Correspondenz der „Tiroler Stimmen“ aus Prad, am Fuße des Stilsfer Joches, vom 15. d. bestätigt die bereits nach Schweizer Blättern mitgetheilte Nachricht, daß Vormio von 1800 Nothhemden besetzt sei.

Bevor Victor Emanuel ins Hauptquartier ging, hielt er mit Persano, Vacca, D'Amico, den beiden Venetianern Buchia und Paolucci einen Kriegsrath über die Operationen der Flotte. Hierauf wurden dem Oberbefehlshaber, Admiral Persano, die letzten Instructionen, und zwar versiegelt übergeben, um dieselben erst an einem bestimmten Tage auf offener See zu eröffnen. Dem „Pays“ zufolge befand sich ein Unbekannter, der niemand anders als Garibaldi war, einen ganzen Tag im Palaste Pitti beim Könige und berichtete den Kriegsplan. Dann ging er wieder zur See und trat ostensibel in Genua aus Land.

### Tagesneuigkeiten.

Durch eine am 21. d. M. veröffentlichte Proclamation des Landes-General-Commando in Udine vom 20. d. M. wird der Belagerungszustand über das lombardisch-venetianische Königreich, Südtirol und das Statthaltereigebiet Triest verhängt.

Aus Triest, 17. Juni, wird berichtet: Da man sich hier nach dem Frieden sehnt, ein anhaltender Friede aber nur durch den Krieg erkauft werden kann, so ist es leicht begreiflich, daß der Entschluß unseres Kaisers, in die militärische Action zu treten, allgemein hier mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. Bemerkenswerth ist, daß selbst Italiensmänner die Aeußerung abgeben: „Non c'è che dire: l'Austria trovata oggi più che mai in pieno diritto“ (es läßt sich nichts darüber sagen: Oesterreich ist heute mehr denn je im vollsten Rechte). Ebenso hörte ich einen Italiener, welcher die Garibaldi-Freiwilligen gesehen hatte, über Letztere eben kein schmeichelhaftes Urtheil fällen: „Scomettere cento marenghi, che la sola vista d'un reggimento di ussari austriaci farebbe suggire la metta dei Garibaldini!“ (Ich wollte hundert Napoleonsd'or wetten, daß der bloße Anblick eines österreichischen Husarenregimentes die Hälfte Garibaldianer in die Flucht jagt.)

### Locales.

Die Werbungen für das Alpenjägercorps wurden in Laibach vorläufig geschlossen, nachdem wie uns von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, am hiesigen Assentplatz von 198 Mann, die sich hiezu gemeldet haben, bereits 102 angenommen und nur 12 zurückgewiesen worden sind, während die übrigen für den Fall des weitem Bedarfs in Vormerkung genommen wurden. Aus diesem Grunde findet auch die auf heute angeordnet gewesene Werbung nicht statt. Da jedoch die krainische Compagnie des Alpenjägercorps auf 174 Mann gebracht werden soll, so wurde im Schoße des bestehenden Comité's der Beschluß gefaßt, auch am Lande Werbungen zu eröffnen und sind hiefür 3 Werbeplätze bestimmt worden, von denen an jenem in Radmannsdorf 30, an jenen in Rudolfsmerth und Adelsberg aber je 25 Mann angeworben und sodin zur Assentirung nach Laibach gestellt werden sollen.

Heute Nachts halb 1 Uhr sind 63 kranke Soldaten aus Italien hier angekommen, wurden mit Wein, Brot und Cigarren theilhaft und dann auf den von Privaten bereitwilligst beigestellten Fuhrn in das Hauptspital überführt.

Hier in Laibach ist heute das Gerücht verbreitet, daß in Italien bereits ein größeres Gefecht stattgefunden habe.

Der hochwürdige Herr Lucas Jeran ist von seiner Pilgerreise nach Palästina, wohin er, wie wir seinerzeit meldeten, zum Ostersfeste gereist war, vor ein paar Tagen zurückgekehrt.

In der verfloffenen Nacht hat der k. k. Polizeiconcipist Herr Ludwig Perona unsere Stadt verlassen, indem er nach Wien überseht worden. Während seines vieljährigen hiesigen Aufenthaltes hat er sich die Achtung Aller erworben, und sein lebenswürdiger Charakter, den er mit strenger Pflichterfüllung verband, wird uns in angenehmster Erinnerung bleiben.

(Schlußverhandlungen) beim k. k. Landesgerichte in Laibach. Am 27. Juni. Josef Dremel: Todtschlag. — Am 28. Juni. Gregor Brencic und Georg Minar: Schwere körperliche Beschädigung. Johann Koprivo und Johann Music: Schwere körperliche Beschädigung. Franz Menard und Osenoff: Schwere körperliche Beschädigung. Josef Rojc: Schwere körperliche Beschädigung und öffentliche Gewaltthätigkeit.

### Rundmachung.

Das hohe k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat mittelst Erlasses vom 16. Mai l. J., Nr. 7930/551, aus dem Grunde mehrerer bei der Verfassung und Abgabe der Stimmzettel vorgekommenen Unregelmäßigkeiten die Vornahme einer neuen Ergänzungswahl für die Handels- und Gewerbekammer in Laibach angeordnet.

Zur Durchführung dieser neu angeordneten Wahl wurde mit Erlaß des hohen k. k. Landespräsidiums in Laibach vom 9. Juni l. J., Nr. 1325, die bestandene k. k. Wahlcommission wieder ernannt.

In Anbetracht, daß die in der von der gefertigten k. k. Wahlcommission durch die „Laibacher Zeitung“ unterm 19. Dezember 1865 veröffentlichten Rundmachung sub I., II. und III. bezeichneten Geschäfte, u. z. rückfichtlich der Hinausgabe der Listen der Wahlberechtigten behufs der Reclamation, — der Einziehung der Listen und der dawider eingebrachten Reclamationen, dann der Entscheidung über die Reclamationen und Feststellung der Wählerlisten — bereits anstandslos durchgeführt worden sind, handelt es sich nunmehr blos um die erneuerte Vollziehung der in obiger Rundmachung im Punkte IV. und V. angeordneten Geschäfte, nämlich um die Ausfertigung, Hinausgabe und Zustellung der die Namen der austretenden Kammermitglieder und Ersatzmänner,

so wie die Zahl und Kategorie der zu Wählenden enthaltenden Legitimationskarten und zugleich Stimmzettel zur Wahl, dann zur Anberaumung des Wahltages, endlich zur Entgegennahme der mündlichen und Einziehung der schriftlichen Wahlen.

Die Zustellung der Karten wird auf die bisherige Weise, u. z. in Laibach durch den Stadtmagistrat und auf dem flachen Lande durch die k. k. Steuerämter erfolgen.

Bezüglich der austretenden Mitglieder und Ersatzmänner, über die Besetzung deren Stellen durch Neuwahl, so wie bezüglich der gesetzlichen Erfordernisse, welche jeder Neugewählte besitzen muß, beruft sich die unterzeichnete k. k. Wahlcommission gleichfalls auf ihre in der „Laibacher Zeitung“ eingeschaltete Kundmachung vom 10. Jänner 1866.

Hiebei findet es die k. k. Wahlcommission für nothwendig, unter Bezugnahme auf obige Kundmachung die P. T. Wähler noch insbesondere auf Folgendes wiederholt aufmerksam zu machen:

Die Wahl selbst geschieht öffentlich entweder mündlich durch Abgabe der Stimme vor der k. k. Wahlcommission, oder schriftlich durch Einsendung versiegelter, vom Wähler unterzeichneter Stimmzettel, jedenfalls aber unter Vorzeigung und Belegung der Legitimationskarte. — Jeder Stimmzettel muß bei Vermeidung der sofortigen Ungültigkeitserklärung die Namen der Personen, denen der Wähler seine Stimme gibt, genau mit Angabe der Kategorie, für die sie bestimmt werden, und nur in derjenigen Anzahl für jede Kategorie enthalten, wie es die Wahlcommission bestimmt hat und wie es in den Legitimationskarten vorgezeichnet erscheint.

Der Wahltag ist der 23. Juli 1866.

An diesem Tage werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die Wahlen derjenigen Wähler, welche mündlich stimmen wollen, gegen Vorweisung der Legitimationskarten von der Wahlcommission (im Bureau der Handels- und Gewerbekammer, Spitalgasse Nr. 271 im ersten Stock) zu Protokoll genommen werden.

Diejenigen Wähler, welche schriftlich wählen wollen, haben den ausgefüllten, vom Wähler eigenhändig oder mit Kreuzzeichen und in diesem Falle von zwei schreibenskundigen Zeugen, von einem derselben als Namensfertiger, zu unterfertigten Wahlzettel längstens bis 26. Juli 1866 an das betreffende k. k. Steueramt, den Stadtmagistrat in Laibach oder an die k. k. Wahlcommission versiegelt eingehen zu machen.

Die k. k. Steuerämter, so wie der Stadtmagistrat in Laibach werden ersucht, die dortamts eingegangenen Wahlzettel sofort an die gefertigte k. k. Wahlcommission zu übermitteln.

Im Interesse des Institutes der Handels- und Gewerbekammer von Krain werden die Wahlberechtigten hiemit ersucht, sich an diesen Ergänzungswahlen möglichst zahlreich zu betheiligen.

Sogleich nach der vorgenommenen Scrutinirung der Wahlergebnisse wird das Resultat öffentlich kundgemacht werden.

Von der k. k. Wahlcommission für die Ergänzungswahlen der Handels- und Gewerbekammer von Krain. Laibach, am 22. Juni 1866.

Johann Ritter v. Postiz, k. k. Statthalterrath.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Original-Telegramme.)

Wien, 23. Juni.

Oderberg. Preussische Uhlanen haben den Oderberger Bahnhof überfallen und das Bahnmateriale zerstört.

Nesterschitz. Die Preußen haben das Schandauer Zollgebäude besetzt. — In Peranis kretschan (unmittelbar an der sächsischen Grenze an der Elbe gelegen) wurden Abends Preußen gesehen.

Prag, 21. Juni. (N. Fr. Pr.) Die Bohemia meldet: Der preussische Oberst Kömerer wurde zum Statthalter von Sachsen ernannt. Commandant des preussischen Besatzungscorps von Dresden ist General Herwarth von Bittenfeld. In den Dresdener Staatscassen wurden von den Preußen vierzehn Neugroschen gefunden.

Prag, 21. Juni. (N. Fr. Pr.) Nach einem Telegramme der Bohemia recognoscirten Preußen die Elbe-

pässe gegen Böhmen; der Villenstein und Königsstein wurden sondirt. Kanonendonner soll in der Richtung von Röllendorf gehört worden sein, woraus man auf einen Zusammenstoß zwischen Sachsen und Preußen schließt. Die Preußen sollen gestern Abends die Röllendorfer Höhe überschritten haben. — Der „Politik“ wird gemeldet, die Preußen hätten in Plauen 12 sächsische Locomotiven mitgenommen, 115 Stück seien hingegen nach Eger gebracht worden; die Preußen seien gegen Hof vorgerückt, hätten sich aber wieder zurückgezogen, nachdem sie 15 österreichische und sächsische Locomotiven mit Beschlag belegt. — Das sächsische Kriegsministerium ist im Hotel „zum schwarzen Roß“ einlogirt. — Die Domische und die vom Johannisgrab sind in sicheren Gewahrjam gebracht worden.

Prag, 21. Juni. (Pr.) Die Preußen cerniren die Festung Königstein; die Beschließung scheint beabsichtigt. Die sächsische Kronprinzessin besuchte der Kronprinz in Lobositz; derselbe kommt morgen mit dem Prinzen Georg hierher.

Prag, 21. Juni. Die Preußen sollen in Schwarzenberg einrücken. — Aus Reichenberg wird der „Prager Ztg.“ telegraphirt, daß der sächsische Ingenieur Opiz in Löbau von den Preußen verhaftet wurde, weil er die Sprengung der Brücke vorbereitete. Die sächsische Königsfamilie ist noch anwesend. Die Kinder der Prinzessin sind nach Regensburg abgereist.

Reichenberg, 21. Juni. Zittau ist geräumt, jedoch soll wieder preussisches Militär anmarschiren. — Aus Teplice wird der „Prager Ztg.“ telegraphirt, daß die Preußen am 20. d. M. Abends eine Viertelstunde von Altenberg (etwa anderthalb Stunden von der böhmischen Grenze) standen. Dasselbe Blatt enthält von Warnsdorf die Mittheilung, daß in Zittau Zusammenrottungen von Arbeitern stattfinden, die vorzüglich gegen die dort lebenden Preußen gerichtet sind. — Nach der „Bohemia“ sollte in Zittau anlässlich der langsam eingehenden Lieferungen das Standardrecht publicirt werden.

Bodenbach, 21. Juni. Der Feind hat gestern um 3 Uhr Nachmittags die Bewohner von Pirna unter Androhung, die Stadt zu beschießen, gezwungen, die diesseits der Elbe gelegenen Schiffe auf das jenseitige Ufer zu schaffen, hat sodann eine Schiffsbrücke geschlagen, Pferde und Wagen überall massenhaft requirirt und Vorbereitungen getroffen, per Achse ein ansehnliches Truppen-corps jeden Augenblick gegen Böhmen zu entsenden. Bodenbach scheint bedroht. Zu Weiher und Märzdorf wurden diese Nacht Minen gesprengt, die Tunnels sind verammelt, die Bahn ist weit hinaus zerstört. — Gegenwärtig, um 12 Uhr Nachts, treffen Flüchtlinge ein. Sie bringen die Mittheilung, daß die Preußen, kaum eingerückt, einen Cordozogen und bereits die Assentirung begonnen haben.

Troppan, 21. Juni. (Ostb. Post.) Hier ist telegraphisch die Nachricht eingetroffen, daß die Preußen mit starken Infanterie- und Cavalerie-Colonnen her im Anmarsche auf Troppan sind. Die Aufregung ist ungeheuer.

Krakau, 21. Juni. (Ost.-D. P.) Die Preußen haben, noch bevor sie sich gestern gegen Kosel zurückzogen, die Schienen zwischen Myslowitz und Kattowitz aufgerissen. Ein fliegendes Corps von beträchtlicher Stärke durchstreift den Rayon zwischen Myslowitz und Kosel. Die Grenzbewohner glauben, daß die Preußen über die Grenze gehen werden.

München, 20. Juni (Nachts). Das bairische Hauptquartier ist heute nach Bamberg abgegangen. Die Deputirtenkammer hat das Bankgesetz mit 69 gegen 59 Stimmen angenommen.

Florenz, 20. Juni (Abends). Eine Proclamation des Königs an die Nationalgarde sagt: „Ich überlasse die Regentschaft des Königreichs dem Prinzen von Carignan, um von neuem für die Freiheit und Unabhängigkeit Italiens zu kämpfen. Während die Armeen die Rechte der Nation gegen die Drohungen und Herausforderungen Oesterreichs sichern werden, werde ich die Nation in Ordnung erhalten, damit sich ihre Freiheiten in der Achtung der Geseze befestigen. Ihr habt die Nation durch Euren Willen begründet, bewahrt sie jetzt mit Disciplin und bürgerlichen Waffen unverfehrt. Ich überlasse Euch die Hütung der öffentlichen Ordnung; ich gehe, wohin mich die Stimme Italiens ruft.“

Telegraphische Wechselcourse vom 22. Juni.

5perc. Metalliques 57.05. — 5perc. National-Anlehen 61.65. — Bankactien 684. — Creditactien 133.40. — 1860er Staatsanlehen 73.70. — Silber 134.50. — London 134.25. — R. f. Ducaten 6.41.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 1000 ft. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
22.	6 U. Mg.	327.05	+11.8	windstill	heiter	
	2 „ N.	326.61	+20.8	NW. s. schw.	heiter	0.00
	10 „ Ab.	326.82	+15.0	windstill	heiter	

Untertags nur einzelne Federwolken. Ruhige Luft.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.